

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2011)
Heft: 2

Artikel: "Die Lebenserwartung wird weiter ansteigen"
Autor: Seematter-Bagnoud, Laurence / Berner, Eva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die Lebenserwartung wird weiter ansteigen»

Die Lebenserwartung steigt seit bald 150 Jahren praktisch ununterbrochen.

Für Frauen liegt sie derzeit bei 84, für Männer bei 79 Jahren. Die Lausanner Medizinerin Laurence Seematter-Bagnoud ist Mitautorin einer Studie über die Zukunft der Langlebigkeit in der Schweiz.

INTERVIEW EVA BERNER

Sie sind Mitautorin der vor zwei Jahren erschienenen Studie «Die Zukunft der Langlebigkeit in der Schweiz». Welche Resultate haben Sie am meisten überrascht?

Es erstaunt, mit welcher Regelmässigkeit die Lebenserwartung in unserem Land seit Beginn der Aufzeichnungen vor bald 150 Jahren kontinuierlich ansteigt – nämlich von vierzig Jahren auf derzeit über achtzig Jahre. Eine kleine Abweichung zeigte sich nur während der Zeit der Spanischen Grippe um 1918.

Welches sind die Gründe dafür?

Mit der Verbesserung der hygienischen Verhältnisse sind die früher so gefürchtete Kindersterblichkeit und der Tod von Frauen im Wochenbett fast ganz verschwunden. Seit Mitte des letzten Jahrhunderts ist ein Anstieg der Lebenserwartung im Alter zu beobachten: Die Sterblichkeit alter und sehr alter Menschen sinkt. Die Zahl der Hundertjährigen hat in den letzten fünfzig Jahren rasant zugenommen. Das Höchstalter – das maximale Sterbealter, das in der Schweiz beobachtet wurde – stieg in der gleichen Zeitspanne von 104 auf 110 Jahre. Die Gründe dafür sind vielfältig – gestiegener Wohlstand, bessere Ernährung, bessere medizinische Versorgung, Prävention, die Zunahme der allgemeinen Lebensqualität ... Welcher Faktor die entscheidende Rolle spielt, weiss man aber nicht.

Wird die Lebenserwartung auch in Zukunft steigen?

Zurzeit sieht es so aus. Der Anstieg setzt sich fort, allerdings etwas weniger schnell als in der Vergangenheit. Optimistisch stimmt mich dabei die Tatsache, dass die Lebensspanne in guter Gesundheit länger und zugleich die Zeitspanne mit Behinderungen am Ende des Lebens eher etwas kürzer wird. Diese Zukunft sieht aber nicht in

allen westlichen Ländern gleich aus. Politische und wirtschaftliche Krisen, Arbeitslosigkeit und prekäre Lebensverhältnisse beeinflussen die Lebenserwartung in guter Gesundheit, auch wenn die Länder nicht wirklich arm sind. Und das grassierende Problem der Fettleibigkeit wird vielleicht in Amerika diesen Trend schon in wenigen Jahren stoppen. Ungebrochen scheint er hingegen in Japan und der Schweiz: Wir leben weit über unsere aktive Zeit hinaus.

Mit welchen Folgen?

Immer mehr junge, aktive Menschen müssen für eine älter werdende Gesellschaft aufkommen. Das Problem sehe ich allerdings weniger in der grossen Zahl alter Menschen als vielmehr im zahlenmässigen Missverhältnis zwischen Alt und Jung: Den vielen alten Menschen stehen – auch wegen des Geburtenrückgangs – zu wenige Junge gegenüber.

Wo steht unsere Gesellschaft in fünfzig Jahren?

Die Zusammensetzung der Gesellschaft wird sich weiter verändern. Da-

Zur Person



Dr. med. Laurence Seematter-Bagnoud

forscht am Zentrum für Geriatrie und Rehabilitation des Universitätsspitals Lausanne und am Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Lausanne. Zu ihren Schwerpunkten gehören Forschungen im Bereich von Prävention und öffentlicher Gesundheit. Die 38-jährige Wissenschaftlerin ist Mitautorin der 2009 erschienenen Studie «Die Zukunft der Langlebigkeit in der Schweiz». Die Studie ist erhältlich beim Bundesamt für Statistik, 2010 Neuchâtel, Tel. 032 713 60 60, Mail order@bfs.admin.ch (CHF 5.–) oder kann auf der Homepage www.bfs.admin.ch heruntergeladen werden.



mit verbunden sind auch philosophische und ethische Fragen, auf die Antworten gefunden werden müssen. Ich bin jedoch zuversichtlich, dass das gelingt. Der Mensch ist unglaublich innovativ und fantasievoll, wenn es um sein Überleben geht. Das Gleiche gilt für die Gesellschaft: Sie wird alle Ressourcen mobilisieren, um auf diese neuen Herausforderungen zu antworten. Die Vergangenheit zeigt ja, dass es ihr immer wieder gelungen ist, sich an neue Gegebenheiten anzupassen – wenn auch manchmal mit einiger Verspätung.

Wo sehen Sie denn mögliche Lösungsansätze?

Dass die Lebenserwartung steigt, ist einfach eine Tatsache, die es zu akzeptieren gilt. Man hat diesbezüglich keine Wahl. Wünschenswert ist es jedoch, in guter Gesundheit und in einem guten sozialen Umfeld zu altern. Um dieses Ziel zu erreichen, sind alle gefordert: die Gesellschaft mit ihren Präventionsprogrammen und anderen Massnahmen sowie jeder Einzelne mit einem möglichst gesunden Lebensstil.

Da gibt es aber grosse Unterschiede zwischen Menschen gleichen Alters...

... Alter ist tatsächlich nicht gleich Alter, und selten stimmen chronologisches und biologisches Alter genau überein. So gibt es 80-Jährige, die sehr unabhängig, gesund und fit sind, während andere bereits in einem Heim leben oder zu Hause von ihrem Partner betreut werden. Das biologische Alter ist entscheidend und beeinflusst

die Lebensqualität des Einzelnen weit mehr als sein Geburtsdatum.

Den Traum vom ewigen Leben oder zumindest von einem möglichst langen Leben gibt es wohl seit Menschengedenken: Aber wollen die Menschen tatsächlich um jeden Preis so alt werden?

Da sehe ich eine gewisse Ambivalenz: Zwar möchten alte Menschen nicht um jeden Preis noch älter werden, gleichzeitig verfolgen sie häufig noch ein Ziel und möchten noch dieses oder jenes machen oder erleben. In meiner Arbeit als Ärztin habe ich festgestellt, dass nur ein kleiner Teil der alten und kranken Menschen bereit ist, sich wirklich mit ihrem unweigerlichen Ende auseinanderzusetzen. Es sind Ausnahmen, die wirklich abschliessen können und in dieser allerletzten Lebensphase auf weitere medizinische Leistungen verzichten.

Müsste sich in dieser Beziehung etwas ändern?

Es ist wichtig, dass man sich Gedanken über seine letzte Lebenszeit macht – rechtzeitig und nicht erst, wenn man schon mittendrin steckt. Viele Medizinerinnen und Pflegenden sind mit Patientinnen und Patienten konfrontiert, die sich Gesprächen über ihre Zukunft verschliessen und demzufolge auch keine Patientenverfügung haben. Ich denke, dass die Menschen bereit sein müssten, über ihre letzte Phase nachzudenken: Nur so können sie diese selbstbestimmt leben und bis zuletzt die Verantwortung für sich selber tragen.